



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 11 / 2007

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Abtreibungsmediziner aus Herne unter Beschuß:

Tod für Mutter und Kind!

Es sollte ein ganz „normaler“ und alltäglicher Eingriff werden, als **Juliet Altas** (34) aus Herne die Tagesklinik von Dr. **Roland Mai** in der Kirchstraße aufsuchte, um ihr ungeborenes Kind töten zu lassen. Für den erfahrenen Abtreibungsmediziner ein Routineeingriff.

Doch aus dem Routineeingriff wurde eine Tragödie, die mehrere Tage die Medien beschäftigte. Mutter und Kind starben, obwohl der Tod nur für das ungeborene Kind vorgesehen war.

Der Rückblick

Juliet, die junge Frau und Mutter, hatte sich entschieden, entschieden gegen ihr Kind. Karriere war angesagt und gerade zum damaligen Zeitpunkt paßte „es“ eben nicht. Der Kindsvater ließ sie mit der Entscheidung alleine und Freunde und Bekannte respektierten ihren Schritt, zumal täglich über 1000 Leidesgenossinnen in Deutschland ebenso handeln wie sie...

Sie meinen, es sei nur ein „kleiner Eingriff“ und es würde einem nichts passieren..

Richtig: „nur“ für das Kind endet meist ein solcher Eingriff 100 Prozent tödlich.

Ob **Juliet** genügend Aufklärung in einer Beratungsstelle und durch den Abtreiber über

den Eingriff mit all den möglichen Folgen erhielt, wissen wir nicht. Wahrscheinlich machte sich **Juliet** eher weniger Gedanken über mögliche Komplikationen wie zum Beispiel Verletzung der Gebärmutter, Infektionen, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Fehl- oder Frühgeburten sowie psychosomatische und seelische Folgeerscheinungen einer Abtreibung.

Wichtiger für sie dürften die Gedanken um das „danach“ sie beschäftigt haben.

Daß „danach“ ihr Problem gelöst sei, daß nun alles besser laufen würde und sie endlich den Wunsch in die eigene Selbstständigkeit mit einen „Handy-Shop“ fortsetzen und ungehindert vollenden könnte.

Für **Juliet** sollte es aber anders kommen.

Eine kleine Unachtsamkeit des Arztes während der Abtreibungstötung? Ein falsches Einschätzen der Situation? Eine Schockreaktion? Wir wissen es nicht.

Eine Obduktion wird Licht in das Dunkel bringen und das Obduktionsergebnis wird die Presse nochmals beschäftigen. Dann aber wird es schnell ruhig werden um **Juliet** und ihr Kind. Eltern, Freunde und Bekannte werden ihr Grab besuchen und bald wird alles wieder seinen ganz „normalen“ Gang gehen.

Ob wenigstens der Abtreibungsmediziner aus dieser Tragödie gelernt hat und zukünftig das Töten von ungeborenen Kindern läßt, warten wir's ab.

Man darf feststellen: Durch die Entscheidung vom 25.2.1975 und durch die Entscheidung vom 28.5.1993 erklärte das deutsche Bundesverfassungsgericht das Recht auf Leben und den Schutz des menschlichen Lebens zu Bestandteilen der deutschen Bundesverfassung. Demnach ist die fristgerechte Tötung von ungeborenen Menschen in Deutschland rechtswidrig. In einem Rechtsstaat darf aber ein rechtswidriges Gesetz niemals angewendet werden.

Wie können demokratische Politiker demokratische Unrechtsgesetze beschließen, um demokratische Verbrechen durchzusetzen?

Fordern wir bei den politisch Verantwortlichen unseres Landes wieder ein Rückbesinnen ein. Fordern wir eine Politik im Lichte der 10 Gebote Gottes. Fordern wir, ganz konkret, auch die Änderung des deutschen Unrechts-Paragrafen 218.

Haben wir gemeinsam den Mut zu einer Kultur des Lebens, denn sonst wird uns die Unkultur des Todes einholen.

Am 7. November 2007 ist bekanntgeworden, daß die Sterbe-„hilfs“-Organisation Dignitas zwei Männern auf einem Parkplatz in Zürich in einem Auto beim Suizid half.

Damit die Sterbe-„helfer“ auch in Deutschland ungehindert töten können, sucht Dignitas in Berlin nach einem Sterbewilligen. Durch einen juristischen Präzedenzfall will der Verein erreichen, daß Sterbe-„hilfe“ künftig straffrei bleibt und daß das für die Suizid-„hilfe“ in der Schweiz verwendete Natriumpentobarbital zugelassen wird.

Wirtschaftsfachleute diskutieren heute vermehrt die Frage nach einem Verbot der Abtreibung, weil die Zuwanderer zu schlecht ausgebildet sind und auch oft zumeist wirtschaftskreisläufe in den Gastländern entwickeln, die für den Staat steuerlich kaum zugänglich sind. Im Klartext: keine Steuern zahlen. Damit aber die Pensionssysteme nicht zusammenbrechen, muß man die Pensionistenfrage lösen. Weg von der Abtreibung hin zur Sterbe-„hilfe“.

Die Kultur des Todes hat ihre nächsten Opfer schon gefunden.

ae

Was das Verhalten des Papstes in der Türkei für Folgen hat, zeigt sich immer öfter, wenn ich mit Menschen über die Gefahren des Islam spreche. Diese sagen dann zu mir: „Der Islam ist doch gar nicht so schlimm. Der Heilige Vater selber hat sich bei seiner Türkeireise so gut mit den Muslimen verstanden und es verlief alles so freundschaftlich und harmonisch“.

Islam und die Kirche

Zum Schluß seines Türkeibesuches sagte Papst **Benedikt XVI.** in der Heilig-Geist Kathedrale zu den christlichen Konfessionen: „Brüder und Schwestern, euere Gemeinschaften kennen den demütigen Weg, jeden Tag gemeinsam mit denen zu leben, die unseren Glauben nicht teilen, aber sich zum Glauben **Abrahams** bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen.“

Damit wiederholte er nur die Falschaussage des II. Vatikanischen Konzils. Denn ein Gott, der zu Haß und Krieg aufruft (Koran), kann doch wohl nicht der gleiche Gott sein, wie der Gott der Christen, der zur Nächsten- und sogar Feindesliebe aufruft.

Ich schätze den Heiligen Vater **Benedikt** sehr, aber auch ein Papst ist vor Fehlern nicht gefeit.

Mali Grubwinkler
D- 94529 Aicha

LESER SCHREIBEN...

Wach-Kreuz in Innsbruck

Bischof **Scheuer** von Innsbruck boykottierte nicht nur die Gebetsmahnwache am Nationalfeiertag vor dem „Wach-Kreuz“ in Innsbruck, sondern unterstellte auch dem Initiator **Martin Humer** unlautere Absichten.

Martin Humer mißbrauche das Gebet, um eigene Vorstellungen zu verwirklichen, so der Bischof. Und dies aus dem Munde eines katholischen Bischofs!

In einer Stellungnahme vom 24. 9. 2007 hatte der Bischof selbst beanstandet: „Das Kreuz könne zu weich, zu glatt und designhaft, eigentlich zu schön wirken.“

Mit keinem Wort aber ging er auf die skandalöse Tatsache ein, daß **Christus** ohne Lententuch, also nackt, würdelos und menschenverachtend am

Kreuz dargestellt wird.

Eine erste, spontane Reaktion Aufgrund einer Presseausendung der Initiative „Nie Wieder“ e. V. erhielten wir bereits eine halbe Stunde nach unserer Aussendung aus Salzburg. Der dortige Prälat und Domkapitular Mag. Dr. **Johann Josef Reißmeier** schrieb: „Woher beziehen Sie eigentlich die Legitimation zu einer solchen Aussage? Sie sollten sich mehr in theologischer Bildung und weniger Polemik üben! Sie können mir einen Gefallen tun: Schicken Sie mir solchen Unsinn künftig nicht mehr.“

Wenn ein „mehr an theologischer Bildung“ Aussagen wie die des Bischofs oder des Domkapitulars hervorbringen, möchte ich lieber darauf verzichten.

„Mehr an theologischer Bil-

Der Fall „Arigona Zogaj“

Der Sozialsprengel Südwestliches Mühlviertel hat in den kriegerischen Auseinandersetzungen im zerfallenden Jugoslawien Hilfssendungen von Medikamenten und sonstigen Materialien im Wert von über fünf Millionen Schilling zum Wiederaufbau organisiert. Alles in der Absicht, daß die Menschen nicht vergessen sind und im Heimatland bleiben können.

1945 war in Österreich und auch im Mühlviertel einiges zerstört, allein in Altenfelden wurden 12 Häuser im Brand

geschossen und zwei Frauen kamen durch Granaten ums Leben! Doch niemand hat die Gemeinde verlassen, alle halfen zusammen, um den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Die geistliche Schwester **Johanna**, eine Österreicherin, die im Kosovo hilft, hat recht, wenn sie als hilfeleistende Ordensfrau aus Österreich die gesamte Familie **Zogaj** zur Heimkehr beziehungsweise zum Verbleib in ihrer Heimat Kosovo ersucht.

Josef Leibetseder
A- 4121 Altenfelden

„dung“ bedeutet oft den Verlust des katholischen Glaubens.

Übrigens: Die Gebetsdemonstration war sehr erfolgreich. Über 100 Personen waren dem Aufruf von **Martin Humer**, Bundesobmann der Christlich Sozialen Arbeitsgemeinschaft Österreichs (CSA), gefolgt und brachten so ihren Protest an diesem „Christus-Kreuz“ auch öffentlich zum Ausdruck (siehe Bericht auf Seite 18 dieser Ausgabe „Des 13.“)

Günter Annen
D- 69469 Weinheim

Jägerstätter

Es ist bekannt, daß Kardinal **Christoph Schönborn**, der gleich nach der von ihm mit Erfolg forcierten Seligsprechung von **Franz Jägerstätter** auch schon die Heiligsprechung des Seligen anpeilt (Sonntags-Rundschau, 28. 10. 2007), bei der Absetzung des vorbildlichen Bischofs **Kurt Krenn** eine mehr als unrühmliche Rolle gespielt hat. Eine der Ursachen der fatalen Kontroverse dürfte darin zu suchen sein, daß **Krenn** die unreflektierte Begeisterung des Kardinals für den Verteidigungsverweigerer **Jägerstätter** nicht teilt.

Im Streitgespräch über die Frage „Was ist Wahrheit? Gibt es einen Kulturkampf in der Kirche?“, das vom „Journal Panorama“ im Dezember 1993 übertragen und am 11. August 2003 vom ORF wieder ausgestrahlt wurde, ging es auch im Lichte der Lehre vom Gewissen um die Person von **Franz Jägerstätter**, dessen Hinrichtung wegen Wehrdienstverweigerung sich damals zum 50. Male jährte. Vor mehr als 800 Zuhörern im Au-

Fortsetzung Seite 26

Sie haben die Rede von **Ahmadinedschad** vor der Columbia-Universität gut kommentiert. So sollte man mit dem Islam umgehen, als Beispiel mit welcher Radikalität auch mit dem christlichen Glauben ernst gemacht werden müßte. Die Lauen werden ausgespien!

Univ.-Doz. Dr. Friedrich Romig, A- 3422 Hadersfeld